

Mittelalterliche Geschichtsforschung.

Prof. Engel über die Aufgaben des neuen Reichsinstituts.

(Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung“.)

✠ Berlin, 27. Juli. Wir berichteten vor kurzem über eine Unterredung, die der Leiter des „Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands“, Professor Walter Frank, mit dem Hauptgeschäftsführer der „Kulturbeiträge“ hatte. Auch der kommissarische Leiter des Parallelinstituts, des „Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde“, Professor Wilhelm Engel, empfing jetzt den gleichen Pressevertreter und gewährte ihm unter dem Titel „Mittelalterliche Forschungsaufgaben im Dritten Reich“ Aufschlüsse über die Ziele seines Instituts. Wie bekannt, ist das Institut durch Umwandlung der früheren „Monumenta Germaniae“ entstanden. Professor Engel erklärte u. a.:

„Da die deutsche Geschichte von uns als Einheit erkannt und begriffen wird, sind beide Reichsinstitute auf das gleiche Endziel ausgerichtet: der Weltanschauung des Nationalsozialismus wissenschaftlich zu dienen. Die Arbeits-Aufgaben und der methodische Weg beider Reichsinstitute sind freilich verschieden. Die auf die Neuzeit gerichtete Geschichtsforschung ist gekennzeichnet durch dieülle der Massen. Diese Geschichtsquellen können wegen ihres gewaltigen Umfangs natürlich nicht im Druck herausgegeben werden. Wesentlich anders liegt es auf dem Gebiet des Mittelalters. An Stelle der zahllosen Massenreihen der Neuzeit haben wir hier die vielen Tausende einzelner Pergament- und Papierurkunden, zu denen noch die Gruppen der mittelalterlichen Chroniken, Jahrbücher, Rechtsbücher und andere Aufzeichnungen hinzutreten. Diese mehr oder minder reichhaltigen Geschichtsquellen sind daher zunächst zu sammeln, dann auf Echtheit oder Fälschung zu untersuchen und im Druck zu veröffentlichen.“

Auf dem Gebiet der Königsurkunden hat besonders der bisherige Leiter der Zentraldirektion der Monumenta, Geh. Rat Professor Dr. Paul Kehrer, hervorragende Verdienste. Wenn z. B. in diesem Jahre so manche Bücher und Aufsätze zum 1000jährigen Todestag des deutschen Heer- und Volkskönigs Heinrich I. erschienen sind, so war das letzten Endes nur durch die stille Vorarbeit der „Monumenta Germaniae“ möglich, in denen die Geschichtsquellen dieser Zeit gedruckt vorliegen. Zunächst gilt es, die noch laufenden Arbeiten abzuschließen. Entscheidend aber ist, daß in den letzten drei Monaten das Reichsinstitut drei große

Forschungsgebiete in Angriff genommen hat, für die bisher kaum nennenswerte Vorarbeiten geleistet sind:

1. Bisher fehlt eine vollständige Ausgabe der Urkunden Heinrichs IV., des deutschen Königs, der nach Canossa ging. Seine lange Regierung ist ein entscheidender Wendepunkt innerdeutscher Geschichte. Ihn besser und sicherer als bisher zu erkennen, wird erst möglich sein, wenn alle Urkunden Heinrichs IV. in gutem Druck vorliegen. Aus der gleichen Zeit stammt Brunos „Buch vom Sachsenkrieg“, das ebenfalls demnächst in verbesserter Auflage herausgegeben wird. Weiter werden die Briefsammlungen des 11. Jahrhunderts untersucht.

2. Schlimm steht es bisher um eine Ausgabe der Urkunden des großen deutschen Königs und Kaisers: Friedrich I. (Barbarossa). Annähernd 1800 einzelne Urkunden Friedrichs I. müssen bearbeitet werden. Diese Aufgaben werden nun an drei Stellen nach einheitlichen Gesichtspunkten angefaßt: in Berlin am Reichsinstitut für das Gebiet des Deutschen Reichs, in Rom am Preussischen Historischen Institut für Italien und in Wien am Oesterreichischen Institut für Geschichtsforschung. Diese beiden Institute sind keine Fremdkörper in der Arbeit des Reichsinstituts. Die Regierung des deutschen Bruderlandes Oesterreich hat seit Anbeginn der Monumenta diese Forschungen finanziell unterstützt und tut das noch heute. Das Oesterreichische Institut für Geschichtsforschung in Wien hat zahlreiche reichsdeutsche mittelalterliche Historiker ausgebildet; sein Anteil an der wissenschaftlichen Arbeit des Reichsinstituts wird sich in Zukunft wohl noch vertiefen. Das gleiche gilt für das Preussische Historische Institut in Rom, das vom Land Preußen unterhalten wird und auf Anordnung des Herrn Reichserziehungsministers Ruft seit Mai vorigen Jahres in Personalunion mit der Leitung des Reichsinstituts verbunden ist.

Friedrichs I. bedeutender Gegenspieler war Herzog Heinrich der Löwe. Raum etwas ist bisher für die Erforschung seines Lebens, besonders für die Herausgabe der von ihm erlassenen Urkunden getan. Deshalb hat 3. das Reichsinstitut die große Aufgabe übernommen, die wissenschaftlichen Voraussetzungen für eine quellenmäßig gesicherte Darstellung seines Lebens und seiner gesamtdeutschen Leistung zu schaffen.

Sobald die dringendsten Quellenausgaben im Druck vorliegen,

werden vom Reichsinstitut auch besondere Forschungsaufgaben gestellt, die in Form von Darstellungen Fragen der deutschen Geschichte im Mittelalter behandeln. Demnächst erscheint auch eine Schriftenreihe des Reichsinstituts, die in einzelnen Hefen grundlegende Arbeiten über mittelalterliche Quellengruppen der Allgemeinheit zugänglich macht. Um der Geschichte des deutschen Mittelalters einen würdigen Platz im Dritten Reich zu sichern, ist vor kurzem eine entscheidende Vereinigung erfolgt. Zwei bislang selbstständige Zeitschriften und ihre Herausgeber haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam der großen Sache zu dienen. Noch in diesem Herbst erscheint der erste Band der neuen Zeitschrift „Deutsches Archiv für Geschichte des Mittelalters“ mit besonderen Beiheften „Archiv für Urkundenforschung und Quellenkunde“.

Frankfurter Zeitung 28.7.1936 Nr. 397/398